

Wunsch nach besserer Zusammenarbeit

Kulturpolitik am Oberrhein wird bei deutsch-französischem Treffen in Neuenburg diskutiert

Von Joachim Müller-Bremberger

NEUENBURG. Kommunale und regionale politische Vertreter von diesseits und jenseits des Rheins waren jetzt Gäste der Stadt Neuenburg, wo sie Bürgermeister Joachim Schuster im Stadthaus begrüßte. Er bedankte sich bei den französischen Vertretern für das Engagement, sich mit einem Elsass-Pavillon auf der Landesgartenschau zu beteiligen, und lobte ausdrücklich die französische Straßenbauverwaltung: Sie habe es als Projektverantwortliche geschafft, innerhalb von zwei Jahren die Sanierung der Brücke Neuenburg-Chalampé mit Erweiterung um einen Fahrrad- und Fußgängersteg zu planen und rechtzeitig zur Gartenschau umzusetzen: „Das verdient besonderen Respekt“, hob er anerkennend hervor.

Anlass für das deutsch-französische Treffen war eine Sitzung des Ausschusses für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald. Mit simultan übersetzten Podiumsbeiträgen stand die „Kulturpoli-

tik am Oberrhein“ zur Diskussion, moderiert von Landrätin Dorothea Störr-Ritter. Konkrete neue Projekte wurden nicht verabschiedet, aber ein Beispiel für ein erfolgreiches grenzüberschreitendes Projekt wurde präsentiert: Der Trinationale Chor des Netzwerks „choeur3“ unter der Leitung des Freiburger Dirigenten Frank Markowitsch gab mit einer Kerngruppe von einem Dutzend Sängerinnen und Sängern live auf der Bühne eine Kostprobe seines Könnens, ergänzt durch Bild- und Tonaufzeichnungen mit Interviews aus Konzerten und Proben.

Eine grenzüberschreitende, oberrheinische Identität

Dass die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit im Sinne eines „esprit rhéan“, einer grenzüberschreitenden oberrheinischen Identität, unbedingt unterstützt werden soll und muss, darin waren sich alle Podiumsredner einig – nichts Neues, aber gleichwohl eine

Herzensangelegenheit für die Verantwortlichen. Störr-Ritter erinnerte an „Leuchttürme“ der kulturellen Kooperation, insbesondere den Oberrheinischen Museumspass, ein mit europäischer Anschubfinanzierung vor rund 20 Jahren aus der Taufe gehobenes Projekt, das auch dem Anspruch der Europäischen Kommission gerecht wurde, nachhaltig zu wirken – was aber voraussetzt, Verwaltungs- und organisationstechnisch oft dicke Bretter zu bohren, Administration und Bürokratie funktionieren in Frankreich und in Deutschland nach anderen Rechts- und Gesetzmäßigkeiten.

Das kam auch in einem Wortbeitrag von Wolfgang Witz, dem Vorsitzenden des deutschen Vereins „Choeur3“, zum Ausdruck: Es sei speziell bei kulturellen Projekten wie dem grenzüberschreitenden Chor- und Musiknetzwerk oft schwierig, das passende rechtliche Gefäß zu finden, in das ein solches Projekt mit verschiedenen inhomogenen Zuschussquellen gegossen werden kann. Wobei sich die politischen Akteure auf dem Podium der Meinung der Landrätin an-



Musikalischer Beitrag beim deutsch-französischen Treffen in Neuenburg

schlossen: „Wir brauchen keine weiteren Organisationen, sondern eine bessere Zusammenarbeit der bestehenden.“ Diese müssten noch besser verzahnt werden.

Störr-Ritter stellt darauf aufbauend die Frage und gleichzeitig auch sanfte Mahnung in den Raum: „Wie könnte man den Austausch verbessern, wenn wir oft über lange Wegstrecken nichts voneinander hören?“ Pascale Schmidiger, Bürgermeisterin in St. Louis, Vizepräsidentin der Collectivité Européenne Alsace (CwA), verteidigte die in den vergangenen Jahren erzielten Fortschritte in der grenzübergrei-

fenden Zusammenarbeit: Es gebe Staaten und Regionen in Europa, in denen man mit Neid auf die oberrheinische Zusammenarbeit schaue. Was das Landratsamt den Teilnehmenden an der Begegnung auch in Papierform dokumentierte: Der Stabsbereich „Koordination und Presse“ des Landratsamtes gab den französischen Gästen mit einer umfassenden Broschüre in französischer Sprache Einblick in die Struktur des Landkreises. Ein Stück Aufklärung, die auch als Vorbild für andere grenzüberschreitende Regionen in Europa dienen kann.